

Nominierungsversammlung zur Aufstellung der Bewerber für die
Landtagswahlen am 27. März 2011 in Baden-Württemberg

Rede zur Vorstellung am 02.02.2010 von Alexander Throm

Liebe Johanna Lichy,
liebe Staatssekretärin Gurr-Hirsch, liebe Friedlinde
sehr geehrter Herr Generalsekretär, lieber Thomas Strobl,
sehr geehrter Herr Kreisvorsitzender, lieber Bernhardt Lasotta,
liebe Freundinnen und Freunde der CDU,
liebe Mitglieder,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

ich freue mich, mich bei Ihnen heute bei der Nominierung als Kandidat für den Landtag Baden-Württemberg vorstellen zu dürfen. Viele von Ihnen werden mich kennen. Ich bin 41 Jahre alt und seit fast 14 Jahren mit derselben Frau glücklich verheiratet. Unser Sohn Tom, ein ganz besonderer Junge auf den wir sehr stolz sind, wurde am vergangenen Freitag 6 Jahre alt. Die Familie gibt mir Kraft und Erfüllung.

Ich bin in Heilbronn geboren, aufgewachsen, habe hier mein Abitur gemacht, war dann zum Jura-Studium in Mannheim und bin zum Referendariat und Berufseinstieg wieder in meine Heimatstadt nach Heilbronn zurückgekehrt.

Seit 15 Jahren bin ich Rechtsanwalt. Mit 3 Partnern, unter anderem Thomas Strobl, konnte ich im Jahr 2001 die eigene Anwaltskanzlei

gründen und ausbauen, welche inzwischen zu einem mittelständischen Unternehmen geworden ist und mit 11 Rechtsanwälten zu einer der größeren Kanzleien in der Region angewachsen ist.

Ich weiß also wirklich wie Wirtschaft funktioniert und was erfolgreiche Personal- und Unternehmensführung heißt.

Politisch bin ich früh aktiv geworden in der Jungen Union und dann mit 27 Jahren erstmals in den Heilbronner Gemeinderat gewählt worden. Dort bin ich in der Folge von Paula Fuchs, Johanna Lichy, Artur Kübler und Thomas Strobl seit 2003 Fraktionsvorsitzender und erster ehrenamtlicher Stellvertreter des Oberbürgermeisters. Seit 2006, unmittelbar nach den letzten Landtagswahlen, habe ich von Johanna Lichy das Amt des CDU-Stadtverbandsvorsitzenden übernommen. Seit 2 Jahren bin ich auch stellvertretender Vorsitzender hier im Kreisverband Heilbronn.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
liebe Parteifreunde,

ich habe jahrzehntelang ehrenamtlich mit sehr viel Freude für die Bürgerinnen und Bürger im Stadt- und Landkreis und für die CDU gearbeitet und habe dies nicht mit dem Ziel gemacht, eine politische

Karriere zu starten. Sonst hätte ich vielleicht früher schon einmal das ein oder andere Mal den Absprung machen können und müssen.

Eigentlich wollte ich nach 10 Jahren Gemeinderatstätigkeit aufhören. Aber – ich gebe zu, der Virus „Politik“ hat mich befallen. Es reizt mich und es macht mir Freude, für meine Heimatstadt, die Region und ihre Menschen darin, Dinge zu gestalten und an den Entscheidungen mitzuwirken. Und insofern ist bei mir, nachdem ich bei 2 Landtagswahlen Zweitkandidat von Johanna Lichy war, die Überzeugung gereift, dass jetzt, nach vielen Jahren der ehrenamtlichen Arbeit und nachdem ich in Beruf und Politik viele Erfahrungen sammeln konnte und beruflich unabhängig bin, der richtige Zeitpunkt gekommen ist, mich um die Nominierung als Kandidat hier heute und dann nächstes Jahr als Landtagsabgeordneter zu bewerben.

P.

Ich möchte meine Erfahrungen, mein Wissen, mein politisches Engagement für den Stadt- und Landkreis Heilbronn mit noch mehr Tatkraft und Einsatz einbringen.

Und dies mache ich gerne in dem neu zugeschnittenen Wahlkreis.

Ich weiß, dass insbesondere bei den 4 Gemeinden aus dem Landkreis Flein, Leingarten, Nordheim und Talheim die Begeisterung für diesen

neuen Wahlkreis anfangs nicht all zu groß war. Dafür habe ich Verständnis auch und gerade angesichts dessen, dass wir mit unserer Staatssekretärin Friedlinde Gurr-Hirsch eine Abgeordnete haben, die wirklich eine Vorzeigewahlkreisarbeit macht. Die Friedlinde ist draußen vor Ort bei den Veranstaltungen bei den Bürgerinnen und Bürgern und in unseren CDU-Verbänden und setzt sich für die Interessen ihres Wahlkreises ein und das mit viel Charme, Herzlichkeit und Erfolg. Das fällt es nicht leicht aufzugeben.

P.

Ich freue mich persönlich über diesen neuen Zuschnitt.

Und nicht nur weil alle 4 Weinbaugemeinden sind mit guten Produkten ihrer Wengerter und Landwirte. Oder weil alle eine gute Infrastruktur und gute Vereins- und Gemeinschaftsleben haben. Oder ganz einfach schöne und vitale Orte sind. Und in diesen Gmeinden nette, tüchtige und fleißige Menschen leben und arbeiten.

Nein, weil ich glücklicherweise zu allen Gemeinden eine Verbindung habe.

Meine Frau selbst ist in Nordheim aufgewachsen, meine Schwiegereltern leben dort heute noch. Ich bin seit 20 Jahren nahezu jeden Sommer auf

dem Parkfest und selbstverständlich gehören auch die Ausstellung des Kleintierzüchtervereins Nordheim in unserer Familie zum Jahresprogramm dazu.

In Leingarten war meine Frau 12 Jahr lang Lehrerin an der Grundschule. Die ersten Schülerinnen und Schüler von ihr dürfen 2011 bei den Landtagswahlen selbst wählen.

Hier in Flein habe ich meine halbe Jugend verbracht, da 2 Tanten, Cousinen und Cousins, aber auch die Schulfreunde aus meiner Zeit am Justinus-Kerner-Gymnasium in Flein wohnten.

Ich gebe zu, bei Talheim fällt es nicht so deutlich aus, aber ich war immerhin vorletzten Samstag das zweite Mal auf der Prunksitzung des Karneval-Vereins in Talheim und dies sicher nicht zum letzten Mal.

P.

Ich kann Ihnen zusagen, dass, wenn ich gewählt bin, ich alles tun werde, mich um die 4 Gemeinden mindestens ebenso wie um Heilbronn zu kümmern.

Dies ist schon in der Sache gar nicht anders möglich, denn die politischen Grenzen zwischen Stadt- und Landkreis sind fließend. Unsere Bürgerinnen und Bürger nehmen sie mehrheitlich gar nicht mehr wahr. Wir sind über diesen Wahlkreis hinaus eine Raumschaft im Stadt- und Landkreis Heilbronn und sogar darüber hinaus mit vielfältigsten

Verflechtungen, so dass ein Landtagsabgeordneter schon lange nicht mehr, und jetzt erst recht, nur die Interessen von Stadt- oder Landkreis vertreten kann.

Denken Sie doch beispielsweise an das Thema „Klinikum“. Lange harte Diskussionen haben wir hinter uns. Aber jetzt ist ein Beschluss gefasst, wie es in den Kliniken im Stadt- und Landkreis weitergehen soll. Und dieser Beschluss ist so ineinander verwoben, dass nur das Konzept insgesamt funktionieren kann und deshalb müssen wir alle in Stuttgart an einem Strang ziehen, um die Finanzierung für den Neubau des Plattenwaldes, aber auch für den gleichzeitigen Ausbau des Klinikums am Gesundbrunnen erhalten zu können. Ich will mich da gerne in die Reihe von Bernhard Lasotta, Friedlinde Gurr-Hirsch und Johanna Lichy, welche dafür momentan in Stuttgart kämpfen, einreihen.

P.

Oder auch die Thematik „Hochschulwesen in der Region Heilbronn-Franken“. Ein Thema, das mich seit vielen Jahren beschäftigt und auf das ich sowohl als Kommunalpolitiker, aber auch später als Vertreter in der Landespolitik ein besonderes Augenmerk legen will.

Es gibt kein politisches Betätigungsfeld, in welchem die Region Heilbronn-Franken schlechter dasteht, als bei der Versorgung der

Region mit Studienplätzen. Wir haben nach wie vor die rote Laterne in ganz Baden-Württemberg. Insofern muss es unsere Aufgabe sein, die Zahl der Studienplätze auszubauen. Wir haben bereits viel erreicht, indem die Hochschule Heilbronn eben als Fachhochschule ausgebaut wird, die duale Hochschule von Mosbach eine Zweigstelle hier in Heilbronn eröffnet und private Unterstützung hinzu kommt.

Auf meinen Vorschlag hin haben Bernhard Lasotta und ich im Dezember 2008 einen Vorschlag eingebracht, den Innenstadtcampus in Heilbronn auch mit kommunalen und Wirtschaftsmitteln zu finanzieren. Ein Vorschlag, der von SPD, vor allem einem Herrn Gall aus Obersulm in einer Art Reflexreaktion, aber auch von der FDP/FWV Fraktion im Kreistag zurückgewiesen wurde. Zu Unrecht. Bereits ein halbes Jahr später hatten wir den Beschluss sowohl des Kreistages, als auch des Gemeinderates der Stadt Heilbronn und der Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer Heilbronn, die Raumkosten für diese Außenstelle zu übernehmen und damit die Möglichkeit zu haben, die Hochschule Heilbronn über das Programm 2012 des Landes auszubauen. Und auch die SPD und alle anderen haben mit lobenden Worten zugestimmt zugestimmt.

Ohne diese gemeinsame Arbeit zwischen CDU-Kreisverband, CDU-Kreistagsfraktion und CDU-Fraktion im Heilbronner Gemeinderat wäre dies nicht möglich gewesen. Auf diesem Weg möchte ich gerne weitergehen.

P.

Für eine der führenden Wirtschaftsregionen in Baden-Württemberg, wie dies der Stadt- und Landkreis ist, sind gute Verkehrsverbindungen nach und von Stuttgart und zu den Verkehrsknotenpunkten der Bahn unerlässlich. Insofern ist gerade auch für uns das Projekt Stuttgart 21 von großer Tragweite und Bedeutung und ich würde gerne das meinige dazu beitragen, dieses Projekt für Heilbronn und die Region dort in Stuttgart zu unterstützen.

Wie eng gerade aber auch die Gemeinden des neuen Wahlkreises verkehrlich miteinander verbunden sind, zeigt sich an zwei Beispielen, welche uns die letzten Jahre beschäftigt haben und uns auch noch in den nächsten Monaten beschäftigen werden.

Die „Süd-Ost-Umfahrung“ von Leingarten mit der Verlängerung mit der Saarlandstraße in Böckingen. Die CDU-Fraktionen von Leingarten und Heilbronn haben sich bereits vor 3 Jahren zusammengesetzt und gesagt, dass ein Projekt geht nicht ohne das andere und beide müssen gemeinsam vom Land gebaut werden und deshalb auch gemeinsam vom Land gefördert werden.

Johanna Lichy für Heilbronn und Friedlinde Gurr-Hirsch für Leingarten haben sich im Verkehrsministerium dafür eingesetzt und wir werden dies hinbekommen. Die CDU-Fraktion in Heilbronn steht zu den Aussagen, die Saarlandstraße jetzt zu verlängern und dies nicht auf die lange Bank zu schieben. Jetzt sind die Zuschussgelder im Landeshaushalt

eingestellt, ob dies in ein paar Jahren noch so ist, wenn wir sie jetzt nicht abrufen.

Ähnliches galt bei der Thematik der Verkehrsumleitung während des Neubaus der Neckarbrücke in Lauffen. Wir haben uns hier der Initiative von Thomas Donnerbauer aus Nordheim beim Widerstand gegen die ursprüngliche Umfahrung angeschlossen. So war es möglich, dass Ministerpräsident Günther Oettinger im Mai 2009 auf einer Wahlveranstaltung des Stadtverbandes zur Gemeinderatswahl verkünden konnte, dass diese Umfahrung vom Tisch ist und man nur noch prüfen müsse, wie nun eine Behelfsbrücke gebaut werden kann.

Hieran wird deutlich, wie eng verzahnt die Gemeinden des Wahlkreises sind und dass hierfür der Einsatz in Stuttgart bei Genehmigungen und Zuschüssen unerlässlich ist. Dies kann nur ein direkt gewählter Abgeordneter der CDU machen.

P.

Politisch befindet sich die CDU gerade nicht in einer leichten Zeit. Der Start der Bundesregierung in der sogenannten Wunschkoalition in Berlin war holprig und das wirkt sich natürlich auch auf Baden-Württemberg aus. Umso erfreulicher ist es, dass die personellen Veränderungen im

Amt des Ministerpräsidenten, die Nachfolgeregelungen von Günther Öttinger zu Stefan Mappus, so reibungslos und schnell von Statten gegangen sind. Hierfür kann man auch Thomas Strobl als Parteimanager ein herzliches Dankeschön sagen.

Andere Parteien dagegen müssen mit ihren Wahlergebnissen um 20% so zufrieden sein, dass sie einen langen und quälenden Auswahlprozess für den neuen Landesvorsitzenden gegebenenfalls Spitzenkandidaten machen, um dann ihr eigenes Spitzenpersonal, siehe den SPD-Fraktionsvorsitzenden Schmiedl, im Land selbst zu demontieren. Anders die CDU.

P.

Die CDU war und ist immer stark, wenn sie zusammenhält und solidarisch zusammenarbeitet. Das ist die inhaltliche Stärke unserer Partei. Das gilt auf Landesebene, wie auf kommunaler Ebene.

Und wer am vorvergangenen Sonntag den neuen Landesvorsitzenden und Spitzenkandidaten für die Landtagswahl 2011 Stefan Mappus in Neckarsulm beim Bürgerempfang erlebt hat, der kann sagen.

Es war eine gute und richtige Entscheidung.

Mappus konnte, obwohl noch nicht im Amt, überzeugen. Mich hat besonders gefreut, dass er die richtigen Themen angeschnitten hat. Ich konnte mich in vielen Dingen mit unserer Heilbronner Politik in dem

wieder finden, was er für seine zukünftige Arbeit im Land vorgegeben hat.

Sparen ja, Haushaltskonsolidierung ja, so wie es das Land und auch die Stadt Heilbronn in den vergangenen guten Jahren gemacht hat. Hier wie dort wurden Schulden abgebaut bzw. keine neuen aufgenommen. Aber nicht eine Vollbremsung hinlegen in der schwersten Wirtschaftskrise seit dem Krieg, sondern mit Maß und Ziel die Wirtschaftskrise abfedern und überstehen. Um selbstverständlich in wieder besseren Zeiten dann auf die Schuldenbremse zu drücken. Es kann nicht sein, dass wir Milliarden in Konjunkturprogramme stecken und auf der anderen Seite das Geld wieder einsammeln. Dann können wir uns die Konjunkturprogramme sparen.

P.

Erfreulich ist auch, dass er klare Aussagen gefunden hat zum zukünftigen Schwerpunkt unserer Politik. Er will die Bildung, Aus- und Fortbildung unserer Kinder und Jugendlichen zum zentralen Thema seiner Regierung machen. Ein Thema, das bei mir, bei uns, auf offene Ohren und fruchtbaren Boden trifft.

Wir müssen bei den Kleinsten anfangen. Zwischen 3 und 6 Jahren werden viele Grundlagen gelegt. Hier im Kindergarten fängt die Bildung an und hier entscheidet sich, ob die soziale Herkunft oder die landsmännische Herkunft ausschlaggebend für den Bildungserfolg ist oder nicht. Dies muss weitergehen über Grund- und weiterführende Schulen und dabei müssen wir die Diskussion am konkreten Bedarf vor Ort führen und nicht darüber, ob nun die Einheitsschulen, wie sie von

vielen in den 60er und 70er Jahren gefordert wurden, das richtige Mittel sind.

P.

Mit dem gegliederten Schulsystem ist Deutschland die letzten 60 Jahre gut gefahren. Dies gilt es freilich weiterzuentwickeln, aber eben ideologiefrei. Ich bin fest davon überzeugt, dass sich an der Familien- und Bildungspolitik entscheidet, wie unsere Gesellschaft gerade auch angesichts der demographischen Entwicklung in 20 – 30 Jahren aussehen wird.

Dies ist die entscheidende Aufgabe unserer Politikergeneration.

Aber Bildungspolitik ist ein Marathonlauf, bei welchem wir auch erst in vielen Jahren, ja sogar Jahrzehnten, erste Erfolge sehen werden. Wir haben in der Heilbronner CDU gerade auch unter meiner Führung dieses erkannt und sind hier immer einen kleinen Schritt auch der Landespolitik voraus, sei es bei der Ganztagsbetreuung, den Ganztagschulen oder auch der Förderung der Bildungseinrichtung Kindergarten.

Und gerade deshalb haben wir in Heilbronn die Bildungseinrichtung Kindergarten der Bildungseinrichtung Schule, zumindest was die Gebührenfreiheit anbelangt, auf meine und auf die Initiative der CDU hin gleichgestellt. Das ist sozial gerecht, fördert die Bildung und entlastet junge Familien.

Und für die Landesebene bedeutet dies:

Es kann nicht sein, dass wir in Baden-Württemberg 1,5 Mrd. Euro in den Finanzausgleich einzahlen, ein Land wie Rheinland-Pfalz 300 Mio. Euro oder Berlin 3 Mrd., daraus erhält und dann dieses Land als Nehmerland landesweit die Kindergartengebühren abschaffen kann, während wir in Baden-Württemberg uns dieses nicht leisten.

Wenn Stefan Mappus sagt, er halte den Länderfinanzausgleich, so wie er jetzt ist, für ungerecht und er wolle prüfen, ob man hiergegen vorgehen kann, so hat er meine volle Unterstützung.

P

Um es aber auch deutlich zu sagen:

Kindergarten und Schule können die Familie, die Erziehung zu Hause nicht ersetzen.

Insofern muss für mich nach wie vor die Förderung und Stärkung der Familien Ausgangspunkt aller Überlegungen in der Familien- und Bildungspolitik sein. Die Familien sind zu stärken, aber dennoch die Leistungen an neue Gegebenheiten, Anforderungen und Lebensentwürfe der Menschen anzupassen. Es ist gut, wenn ein Elternteil, in der Regel die Mutter, zu Hause bleibt und sich intensiv um ihre Kinder kümmert. Dies ist auch unser privater Lebensentwurf.

Ebenso muss eine moderne und ich sage ausdrücklich bürgerliche Politik der CDU, aber auch und gerade für berufstätige Frauen und

Alleinerziehende Angebote machen, weil ansonsten insgesamt die Bürgergesellschaft und der Zusammenhalt der Gesellschaft aufgrund der Überalterung scheitern werden. Wir wollen dabei gerade nicht wie die SPD die Bevormundung in der Erziehung und alle über einen Kamm scheren, sondern für jeden Lebensentwurf die passenden Angebote machen.

Auch dies möchte ich gern weiterhin wie bisher auf kommunaler Ebene als Schwerpunkt meiner politischen Arbeit sehen.

P

Natürlich ist die Wirtschaft- und Finanzkrise das gegenwärtig absolut beherrschende Thema in der Politik und ein Land, das wie Baden-Württemberg von Automobil-, Maschinenbau und Exportindustrie abhängig ist, wird natürlich gerade von einer solchen Krise auch besonders hart getroffen. Dies merkt man bis runter in die kommunalen Haushalte.

Und als Fachanwalt für Arbeitsrecht weiß ich um die kleinen und mittelständischen Betriebe und ihre Probleme kurzfristig reagieren zu können, wenn sie in Schwierigkeiten geraten und der Auftragsumfang von heute auf morgen um 50% einbricht. Ich weiß aber auch aufgrund meiner Vertretung von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern, was es für einen Familienvater bedeutet, welche Zukunftsängste es auslöst, wenn er von heute auf morgen seine Lebensgrundlage wegen

Kündigung oder Insolvenz entzogen bekommt, Das sind 2 Seiten einer Medaille.

Insofern ist es wichtig, dass wir in unserem Land auch und gerade in einer solchen Krise ein wirtschaftsfreundliches Klima erhalten und jetzt nicht noch durch Steuererhöhungen zusätzliche Lasten den Unternehmen aufbürden. Denn dies wirkt sich nicht in erster Linie in den Chefetagen aus, sondern bei den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern. Und jeder Arbeitsplatz der in der Wirtschaft erhalten bleibt, auch etwa über die Kurzarbeit, hilft den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern und gibt ihnen eine Perspektive, hilft den öffentlichen Sozialkassen, da sie nicht auf Dauer belastet werden und hilft insbesondere aber auch dem Unternehmen, weil es dann, wenn es aus der Krise herausgeht, die erfahrenen Mitarbeiter hat, um wieder durchzustarten.

Die Politik darf ihr Augenmerk jedoch nicht nur auf die großen Industriebetriebe richten. Kleine mittelständische Unternehmen, insbesondere unsere Handwerksbetriebe, die Ein-, Fünf und Zehnmannbetriebe gilt es zu fördern und zu unterstützen, indem beispielsweise diese Betriebe sich leichter an den öffentlichen Aufträgen in den Kommunen beteiligen können, indem sie von Bürokratie und Kosten entlastet werden, ebenso Fördermittel erhalten und indem zwischen groß und klein Waffengleichheit geschaffen wird. Als Fachanwalt für Baurecht beschäftige ich mich hiermit seit vielen Jahren und weiß, dass es auch auf landesgesetzlicher Ebene erheblichen Handlungsbedarf zur Förderung des örtlichen, kleineren und mittleren

Handwerks gibt. Auch in diesem Bereich will ich meine Erfahrungen einbringen.

P

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
liebe Parteifreunde,

die Wahl im nächsten Jahr 2011 wird angesichts der allgemeinen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen weder im BVV noch im Wahlkreis Heilbronn Selbstläufer.

Und auch durch den Neuzuschnitt des Wahlkreises hat sich nichts daran geändert, dass Heilbronn für die CDU ein enger Wahlkreis war und ist. Lassen Sie sich da von der SPD nichts anderes einreden. Für die CDU zählt nur das Direktmandat. Alle anderen können auf Platz setzen. Wir müssen als erste durchs Ziel laufen.

Johanna Lichy hat gezeigt, wie man in Heilbronn Wahlen, ja sogar gegen hohe Favoriten wie den damaligen SPD-Spitzenkandidaten Spöri gewinnen kann.

Liebe Johanna,

du hast viele Jahre diesen Wahlkreis als Abgeordnete und auch als Staatssekretärin im Land erfolgreich vertreten, mit Charme, Herz und Verstand. Hierfür möchte ich dir auch als dein ehemaliger Zweitkandidat

herzlich danken und mich ganz besonders auch bedanken, dass du mich jetzt und bereits frühzeitig in meiner Bewerbung um die Nominierung unterstützt hast. Dies ist nicht selbstverständlich. Und es sind ebenso, wie ich es gerade vorhin für die 4 Gemeinden aus dem Landkreis gesagt habe, große Fußstapfen, die du und Friedlinde Gurr-Hirsch hier hinterlassen und ich bin froh, dass ihr beide mir zugesagt habt, mich zu unterstützen.

P

Abschließend kann ich nur sagen, ich verspreche Ihnen, liebe Parteifreunde, mich mit voller Kraft und Einsatz, wenn Sie mich wählen, ab morgen in den Wahlkampf zu stürzen, um dieses Landtagsmandat im März 2011 für die CDU zu erringen.

Ich sage Ihnen zu, dass, wenn ich gewählt werden sollte, ich die Interessen aller Gemeinden im Wahlkreis gleichmäßig in Stuttgart kraftvoll vertreten werde.

Ich sage Ihnen aber auch zu, dass ich meinen eigenen Kopf, mein Rückgrat und meine Neigung zu klaren Worten beibehalten werde. Ansonsten wären sie wahrscheinlich von mir enttäuscht.

Ich finde, das höchste Gut in der Politik ist Glaubwürdigkeit und Verlässlichkeit. Ich nehme für mich in Anspruch, dass ich als Stadtrat und Fraktionsvorsitzender dieses immer bewahren konnte und wir nicht vorher Dinge versprochen haben, die wir hinterher nicht einhalten konnten. Die Bürgerinnen und Bürger wissen woran sie bei mir sind.

Dies will ich auch als Kandidat und Abgeordneter so weiterführen.

Liebe Parteifreunde

Die Wahl zum Abgeordneten wäre für mich Verpflichtung und Ehre zugleich.

Verpflichtung zum Wohle aller Menschen in BW gleichermaßen zu arbeiten.

Und eine Ehre die CDU und den Wahlkreis engagiert und tatkräftig in Stuttgart vertreten zu dürfen.

Hierfür bitte ich sie heute um Ihre Unterstützung und Ihr Vertrauen.